

gelaugt; fröhlicher und schweigsamer noch als zuvor, gelang es Frau Gisela nicht ohne Schwierigkeit, das zwischen ihm und Ruth Borgefallene herauszubringen. Sie jürnte Ruth keineswegs; das Vertrauen zu ihr war so unerschütterlich, daß sie nur aufrichtig ihre Standhaftigkeit bewunderte und hoffte, sie werde sich in dem freiwillig aufgelegten Martyrium nicht verlieren. Doch wollte sie auch ihren Sohn nicht anklagen, den sie immer weniger verstand. Gleichwie seiner Heimath war er durch die Entwicklung der ihm innewohnenden Eigenschaften unter besonderen Verhältnissen auch ihrem Mutterherzen entfremdet worden.

Es lag wieder ein Druck auf Friedensheim, die bedrückende Schwüle vor dem unvermeidlichen Ausbruch des heraufziehenden Gewitters. Ulrich ließ sich kaum noch blicken und behauptete auf Mariannes gelegentliche Vorwürfe, gänzlich von seinen neuen Unternehmungen auf Eickhof in Anspruch genommen zu sein. Alexander hatte die Absicht ausgesprochen, gegen Ende des Monats nach St. Franzisko zurückzukehren, und Frau Gisela nahm die Nachricht leicht ohne allzu große Trauer hin; empfand sie doch deutlich, daß ihr Sohn der Umgebung und den Verhältnissen entwachsen, sich nur noch in dem von ihm selbst geschaffenen Kreise wohlfühlen vermochte. Ueberdies war ihre Aufmerksamkeit stark auf Leah gerichtet, deren Wesen und Erscheinung seit kurzem wieder auffallend die Spuren eines schweren inneren Zwiespals verricht.

Dieser Zwiespalt, unter dem Leah thätiglich litt, hatte wieder heftiger mit dem Tage begonnen, an dem Marianne die Befürchtung geäußert, daß sie trotz des günstigen Ausspruchs ihres Bruders in Betreff des Verzeihens — dessen erste Merkmale sie bald nach dem verhängnisvollen Gespräch Ulrichs mit Doktor Harden gespürt — doch die Gewißheit beuge, daß es ernstlich sei und sie früher oder später zu Grunde gehen werde. Diese Vermuthung Mariannes hatte Leah Ursache zu erneuten Selbstvorwürfen gegeben, war doch nach ihrer seltenen Ueberzeugung sie es allein, die Schuld an dem traurigen Zerwürfniß zwischen den Gatten war. So weiter zu leben vermochte sie nicht, es mußte nun zu einer entscheidenden That kommen, und ihre Gedanken begannen sich eingehender mit Graf Holten zu beschäftigen, der mit unverkennenswerther Ausdauer noch immer ihres Winkes gewärtig harrte. Wie viel Ueberwindung und heimliche Thränen es auch kosten mochte, es gab keinen anderen Ausweg, Marianne dauernd zu beruhigen und Ulrichs unseltsame Liebe zu erwidern, als diese Heirath, die nichts für sich hatte als den Vorzug, ihr die Annahme einer Stellung bei fremden Leuten zu ersparen, eine Aussicht, die für Leahs sensitive Natur unerträglich, ja grauenvoll war.

Am Spätnachmittag des Tages nach der Rückkehr Alexanders aus Hamburg befanden sich Leah und Marianne im Park, wo Schneeball und Goldregen wieder in voller Blüthe standen und die Springen ihren betäubenden Duft verbreiteten; der Abendwind fuhr leicht durch die Aeste der Kastanien und ein heiterer Glanz strahlte vom wolkenlosen Himmel auf die frühlingstrunkene Erde.

Trotz der warmen Luft hüllte sich Marianne trübselig fester in ihren blauen Shawl; sie war magerer geworden und auf ihrem blassen Gesicht lag ein Ausdruck so schmerzlicher Ergebenheit, daß Leah sie nicht ohne Mithing ansehen konnte. „Legen Sie Ihren Arm auf den meinen, wir gehen hier die Kastanienallee hinab; ich muß mit Ihnen sprechen; Leah, mein liebes Kind, Sie stehen im Begriff, eine unverantwortliche Sünde an sich selbst zu begehen.“

Leah wußte, worauf Marianne hindeutete, und schlug die Wimpern nieder.

„Ich spreche von Ihrer Absicht, Holten zu heirathen. Das darf auf keinen Fall geschehen. Sie werfen sich an einen Mann weg, der Ihrer nicht würdig ist.“

„Sie überschätzen mich, liebe Marianne“ — die junge Frau hatte sich unlängst die vertrauliche Anrede erbitten —, erwiderte Leah abgewandt, „ich bin ein armes und namenloses Mädchen, dem bei der Wahl eines Gatten nicht allzu viel Spielraum gelassen wird.“

„Ein ganzes Heer von Vernunftsgründen kann mich nicht mit dem Gedanken auslöschen, Sie, meine schöne stolze Leah, als die Frau Graf Holten's zu sehen, der, ich kann mir nicht helfen, stets den Eindruck eines Vampirs auf mich hervorbringt: hundertmal besser einsam durchs Leben gehen, als mit einer so widerwärtigen Begleitung! Es ist auch sicherlich nicht die Neigung zur Ehe, die Sie zu dem verzweifelten Schritte treibt, denn Sie sind ein Mädchen, das mehr auf die sittliche Größe eines Mannes, als auf seinen Titel und Besitz Werth legt.“

Leah erglühte und neigte, um es zu verbergen, ihr Gesicht auf den Strauß weißer Springen, die Eibchen ihr gebracht hatte.

„Ja, es muß etwas anderes sein,“ fuhr Marianne mit der Beharrlichkeit eines Menschen fort, der entschlossen ist, endlich der Sache auf den Grund zu gehen, „und es gelingt Ihnen nicht, mir einzureden, meine arme Leah, daß Sie zu denen zählen, die nur um der Versorgung willen — oder um überhaupt einen Mann abzubekommen, dem ersten besten sich in die Arme werfen; Sie haben Gründe, denen Sie gehorchen zu müssen glauben.“

„Es sind einzig nur die Gründe der Vernunft,“ sagte Leah, bemüht, ihre Bestürzung zu verbergen.

„Nein! Ich habe jetzt Gewißheit erhalten, daß noch ein besonderer, ausschlaggebender Grund dabei ist, den ich zu durchschauen glaube.“

„Marianne, was meinen Sie?“ fragte Leah zitternd.

„Das ist eine eigene Geschichte, und um sie zu erzählen, wollen wir uns hier niederlassen.“

Sie hatten den Ausgang der Allee erreicht, die hier in ein Rondell endigte, wo aufgestellte Bänke zum Ausruhen einluden; Marianne setzte sich, und schweigend nahm Leah an ihrer Seite Platz. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Ein Walfisch ist, laut Prov.-Rtg., in der letzten Zeit wiederholt in der Nordsee gesehen worden. Die

Sprattenfische, welche ihrem Fange vor der Ebnänderung oblagen, sahen an verschiedenen Tagen einen mächtigen Wal sich herumtreiben. Das Thier hielt sich viel an der Oberfläche, so daß seine Größe und Gestalt genau beobachtet werden konnte. Nach den Beschreibungen der Beobachtenden handelt es sich wahrscheinlich um einen sogenannten Finwal.

* Ein Postcuriosum erzählt die „Sonneberger Zeitung“ wie folgt: Kommt eine ältere Frau an den Schalter einer Postagentur und verlangt für 30 Pfennige Frankfurter Gewürz unter Ausrichtung einer schönen Empfehlung von Herrn So und so, er sei etwas eigen im Essen, und da er Frankfurter Gewürz nirgends erhalten könne, glaube er, es auf der Post bekommen zu können. Diese Bemerkungen hat sich jedenfalls die Frau selbst hinzugebittelt. Frankfurter Gewürz war dem Postverwalter nicht bekannt, und er vermuthete deshalb, daß ein Irrthum vorliege, weshalb er die Frau mit dem Bemerkten zurückschickte, sich die Sache aufschreiben zu lassen. Als sie nach kurzer Zeit zurückkehrte, brachte sie einen Zettel mit, auf dem nicht Frankfurter Gewürz, sondern drei Franco-Couverts verlangt wurden.

Marktbericht.

Dresden, 4. Januar. (Produktenbörse.) Weizen, weiß, 155-160 Mk., do. Posener 166-175 do. brauner, alter, — Mk., do. neuer 75-78 Ko., 146-152 Mk., russischer roth 176-188 Mk., amerikanischer Spring — Mk., do. Kansas 178-186 Mk., Roggen, säch., neuer 70-74 Ko. 140-150 Mk., preuß. neuer 73-76 Ko. 148-155 Mk., russischer 144-154 Mk. Gerste, säch., 147-162 Mk., schles. u. pol. 152-172 Mk., böhm. u. mähr. 167-192 Mk., Futtergerste 135-145 Mk., Hafer, inländischer, alter 140-146 Mk., do. neuer — Mk., russischer 134-143 Mk.

Reifen, 5. Januar. Butter 1 Kilo Mk. 1,80 bis Mk. 2,20, Ferkel (77 Stk.) 1 Stück von Mk. 8,00-15,00, Gänse 1 Stück Mk. 2,00-2,20, Tauben 1 Paar Mk. 0,80 bis 1,00, Ente 1 Stück Mk. 3,00-3,50, Truthahn 1/2 Stk. Mk. 0,90, Gänse, 1 Stück Mk. 3,50-3,80, Gänse 1/2 Kilo Mk. 0,60-0,65.

Getreidepreise am 5. Januar:

	per 100 Kilogramm		
	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität.
Weizen	niedrigst. höchst.	niedrigst. höchst.	niedrigst. höchst.
Roggen	13,90 14,10	14,20 14,40	14,40 15,00
Gerste	14,40 14,60	14,70 15,00	14,90 15,30
Hafer	14,50 14,80	14,90 15,30	13,50 13,90
	13,50 13,90	14,00 14,80	

Hessener Produktenbörse

am 4. Januar 1901.

	Kilo	Mk.	Pf.	bis	Mk.	Pf.
Weizen hiesiger dram alt	85	—	—	—	—	—
„ „ „ neu	85	11	65	12	15	20
Roggen „ neu	80	10	75	11	20	—
Roggen „ alt	80	—	—	—	—	—
Gerste Braun-	70	10	—	11	—	—
Hafer alt	50	—	—	—	—	—
do. neu	50	6	40	6	60	—
Futtermehl I	50	7	65	—	—	—
do. II	50	6	65	—	—	—
Roggenkleie	50	5	60	—	—	—
Weizenkleie, grob	50	5	25	—	—	—
Maisskörner, grob	50	—	—	7	—	—
Maisschrot	50	—	—	7	80	—
Heu, per 50 Kilo von Mk. 2,50 bis Mk. 3.—						
Schüttstroh, „ 50 „ „ 1,60 „ „ 2.—						
Gebundstroh, „ 50 „ „ 1,20 „ „ 1,50						
Stattstoffeln „ 50 „ „ 1,70 „ „ 2,10						

Charade.

Schlamm ist der wäthlich davon, den die Erste der Siben bethöret, Denn die Zweite, sie bleibt immer dann weithlos für ihn! Wenn des Schicksals Gewalt der Dülber endlich erliegt, Oder die Leidenschaft ihm ihre verderbliche Macht, Dann führt's ihrer zum Ganzen, wo selten, selten mich flüße, Bei solch Unseligen weilt Rülhch mit traurigen Bild.

Auflösung folgt in nächster Nr.

Auflösung des Räthfels aus der Nr.:

Wesen — Posen, Wölfe — Wölfe, Truppe — Kappe, Stand — Sand, Trio — Nio, Stumpf — Stumpf, Tez — Erz, Schaft — Schaft.

Tages-Kalender.

Kaiserl. Postamt Wilsdruff. Geöffnet für den Post- und Telegraphen-Dienst: Wochentags von 8 bis 12 Vorm., 2 bis 7 Nachm.; Sonn- und Feiertags von 8 bis 9 Vorm., 12 bis 1 Nachm. Für Telegramm-annahme geöffnet: Sonn- und Wochentags von 5³⁰/₁₀ Vorm. bis 9¹⁵/₁₀ Nachm. Bei geschlossenem Schalter befindet sich die Annahmestelle an der Eingangstür zum Dienstzimmer im Housflur.

Posthälfstellen befinden sich in: Limbach, Sora, Klipphausen, Röhrsdorf, Helbigsdorf, Grund b. Mohorn. Die Post- und Telegraphen-Dienststunden bei den Kaiserl. Postagenturen in Weistropf, Herzogswalde, Steffelsdorf, Grumbach, Mohorn, Burghardtswalde und Tanneberg sind wie folgt festgesetzt:

- a) Wochentags: Weistropf, Herzogswalde u. Steffelsdorf 8 bis 11 Vorm., 3 bis 6 Nachm., Grumbach und Mohorn 8 bis 12 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Burghardtswalde und Tanneberg 8 bis 12 Vorm., 3 bis 6 Nachmittags;
- b) Sonn- und Feiertags: Bei sämmtlichen unter a) genannten Postanhalten 8 bis 9 Vorm., 12 bis 1 Nachm., außerdem 5 bis 6 Nachm. (nur für den Telegraphen-Dienst).

Königl. Amtsgericht Wilsdruff. Geöffnet Wochentags von Vorm. 8 bis 1 und Nachm. von 3 bis 6

Königl. Untersteuer-Amt Wilsdruff. Geöffnet Wochentags von 8 bis 12 Vorm., 2 bis 6 Nachm.

Gendarmerie-Brigade Station: Dresdnerstraße 237 (Brigadier Lindner.)

Gendarmerie-Station: Meißnerstr. 264D. (Gendarm Rudolph)

Raths- und Polizei-Expedition, sowie das Königl. Standesamt Wilsdruff ist geöffnet von 8 bis 12 Vorm. und 2 bis 6 Nachm.

Spartasse zu Wilsdruff ist geöffnet: Jeden Werktag (außer Mittwochs) von 8 bis 12 Vorm., 2 bis 4 Nachm.; sowie jeden letzten Sonntag im Monat von 1 bis 3 Nachm.

Kämmerer-Expedition ist geöffnet: Jeden Werktag (außer Mittwochs) von 8 bis 12 Vorm., 2 bis 6 Nachm.

Friedensrichter: Postverwalter a. D. Weiß, Kirchplatz Nr. 49.

Arzte: Dr. Starke, Dresdnerstraße. Dr. Barck, Dresdnerstraße.

Krankenhaus Wilsdruff. Geöffnet zu jeder Tag- und Nachtstunde. Besuchszeit: Mittwochs und Sonntags von 1/2 bis 1/4 Nachm.

Vorschußverein zu Wilsdruff, e. G. m. beschr. Haftpflicht. Geöffnet jeden Werktag außer Mittwoch von 9 bis 12 Vorm., 2 bis 5 Nachm. Diskontiren von Wechseln an seine Mitglieder jeden Werktag außer Mittwoch von 10 bis 12 Vorm.

Gutsverwalter des Rittergutes Wilsdruff: Herr Gasthofsbesitzer Otto Gieselt am Markt, Hotel weißer Adler.

Feuermeldstellen: bei den Herren Schneidermeister Körner, am Stadtgraben Nr. 24; Glöckner Lehmann, an der Kirche Nr. 55; Schuhmachermeister Schöde, Rosenstraße Nr. 82; Stuhlauer Hille, Bahnhofstraße Nr. 124; Branddirektor Geißler, am alten Friedhof Nr. 212; Baumeister Langwitz, Meißnerstraße Nr. 62 D; Musikdirektor Kömlich, Meißnerstraße Nr. 266.

Bibliothek des Gemeinnützigen Vereins Wilsdruff. Geöffnet: Jeden Sonntag (Sommer und Winter) nach der Kirche von 1/2 11 bis 12 Uhr im Hotel Löwe.

Leihbibliothek G. Ihle, Rosenstraße 81, täglich geöffnet.

Botenfuhren nach Dresden: Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, Vormittags 8 Uhr durch Fuhrwerksbesitzer Ditto Alschner (früher Pichsch) Bahnhofstraße.

Eisenbahn-Fahrplan

der Linie Nossen-Wilsdruff-Potschappel vom 1. Oktober 1900 ab.

Entfernung km	6 ⁰⁰		8 ⁰⁰		10 ⁰⁰		12 ⁰⁰		14 ⁰⁰		16 ⁰⁰		18 ⁰⁰		20 ⁰⁰	
	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab
0,0	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab
1,2	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab
4,0	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab
6,3	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab
7,9	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab
9,4	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab
11,0	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab
12,8	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab
16,6	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab
18,6	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab
20,9	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab
25,0	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab
27,9	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab
29,5	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab
32,1	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab
35,8	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab
36,9	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab
38,8	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab
7 ¹¹	an	ab	7 ¹¹	ab	7 ¹¹	ab	7 ¹¹	ab	7 ¹¹	ab	7 ¹¹	ab	7 ¹¹	ab	7 ¹¹	ab
7 ¹³	an	ab	7 ¹³	ab	7 ¹³	an	7 ¹³	ab	7 ¹³	an	7 ¹³	ab	7 ¹³	an	7 ¹³	ab

Dresden - Altstadt - Chemnitz - Reichenbach i. V.

	4 ¹⁵	5 ⁵⁰	6 ⁰⁵	8 ⁵⁵	9 ²⁰	12 ⁰⁰	3 ⁰⁰	4 ³⁰	5 ⁰⁵	6 ⁵⁵	8 ⁰⁰	10 ¹⁰	11 ¹⁵	11 ⁴⁵
ab Dresden	4 ¹⁵	5 ⁵⁰	6 ⁰⁵	8 ⁵⁵	9 ²⁰	12 ⁰⁰	3 ⁰⁰	4 ³⁰	5 ⁰⁵	6 ⁵⁵	8 ⁰⁰	10 ¹⁰	11 ¹⁵	11 ⁴⁵
„ Potschappel	4 ²⁷	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Tharandt	4 ⁴⁴	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Freiberg	5 ¹¹	6 ¹⁰	7 ¹⁵	9 ⁵⁵	10 ¹⁴	1 ⁰⁰	4 ³³	5 ⁰⁸	6 ⁰⁰	7 ⁵⁵	9 ²⁵	12 ³⁵	1 ¹⁵	1 ⁴⁵
„ Chemnitz	6 ¹⁷	7 ¹⁵	8 ²⁰	10 ¹⁸	12 ³⁰	3 ⁰⁶	5 ¹⁴	7 ¹⁷	7 ⁴⁷	—	—	—	—	—
an Reichenbach	—	8 ³⁰	11 ³⁰	12 ³⁰	2 ¹⁵	5 ³⁵	8 ¹⁸	9 ¹⁵	9 ³⁸	—	1 ⁰⁴	—	2 ⁴¹	4 ³¹

S bedeutet Schnellzug mit 1.-3. Klasse. D bedeutet Schnellzug mit 1.-2. Klasse, für welche jedoch Platzgebühr erhoben wird.